

Exkursion zu Kirchen in und um Neuruppin

Passende Unterüberschrift zur Exkursion

Am 19. Juli 2025 ging es in die Ostprignitz. Zuerst machten wir Station in der Kulturkirche Neuruppin. Aufgrund aktueller Einsturzgefahr wurde die Kirche 1978 geschlossen. Nach dem Ende der DDR wurde sie ab 1991 gesichert und zur Kulturkirche umgebaut. Von dort ging es weiter zur Klosterkirche St. Trinitatis, einer der wertvollsten Beispiele spätgotischer Baukunst im Ruppiner Land. Umfassende Restaurierungsarbeiten erfolgten 1949 und 1980. Heute befindet sich das denkmalgeschützte Gebäudeensemble in Privatbesitz. Nach dem Mittagessen besichtigten wir mittelalterliche Feldsteinkirche in Gnewikow aus dem 15./16. Jahrhundert. Als FAK fördern wir hier zurzeit die Instandsetzungsarbeiten am Kirchturm. Dann folgte der rechteckige Feldsteinbau in Radensleben. 1865–1870 wurde die Kirche durch Ferdinand von Quast umfassend restauriert und neugestaltet. Altar,

Kanzel und Ambo sind aus Terrakotta im italienischen Renaissancestil. Die historische Raumfassung konnte im Jahr 2022 wiederhergestellt werden. Zu bewundern waren außerdem die Glasmalereien von 1864/70. Nach dem Kaffeetrinken besichtigte die Gruppe als letztes noch die

Dorfkirche Wustrau mit ihrer besonderen Ausstattung, einem spätgotischen Schnitzaltar (1470/80) und dem Sandsteinepitaph für Hans Joachim von Ziethen (2. Hälfte des 18. Jh.). Es war eine sehr schöne, interessante Reise.

Peter Heinicke, Anne Haertel



Foto: Philipp Schauer

Exkursionsgruppe vor der 300-jährigen Linde an der Kirche Wustrau

Mit dem Bus Richtung Süden

Exkursion nach Paplitz, Baruth, Kemnitz, Groß Ziescht, Schenkendorf

Am frühen Morgen des 21. Juni 2025 fuhr uns der Reisebus von Berlin nach Süden in den Niederen Fläming und das Baruther Urstromtal. Dort besichtigten wir das aktuelle Spendenobjekt der Aktion „Vergessene Kunstwerke“, den Altar und die Kanzel in Paplitz und fuhren danach weiter in die Stadtpfarrkirche St. Sebastian. Nach dem Mittagessen führte uns Pfarrer Markus Sehmsdorf in die Kemnitzer Feldsteinkirche, die mehrfach Schaden und Wiederaufbau erlebte und heute eine Backsteinkirche im neoklassizistischen Stil (1856) ist. Ähnlich erging es der Kirche in Groß Ziescht, einem spätromanischen Bau aus dem 13. Jahrhundert, in dem im Dreißigjährigen Krieg schwedische Bodentruppen lagerten. Im 18. Jahrhundert fanden zahlreiche Veränderungen an Fenstern und der Innengestaltung statt. Die Orgel von Friedrich August Moschütz von 1844

befindet sich in einem Gehäuse von 1778. Den Abschluss der Reise bildete die spätgotische Feldsteinkirche in Schenkendorf aus dem 15. Jahrhundert, die 1713 erneuert wurde. Der Tischler Joachim Bandicke und der Maler Christian Zimmermann aus Luckau schufen gemeinsam den Altar in Form einer Ädikula.

Herzlichen Dank an Pfarrer Sehmsdorf, der kenntnisreich und lebendig die Geschichte und ihre Geschichten der einzelnen Kirchen erzählte.

Peter Heinicke, Anne Haertel



Foto: Peter Heinicke

Reisegruppe in Paplitz